

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 3.

Neuenbürg, Samstag den 6. Januar

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Zufolge Auftrags des K. Ministeriums des Innern ist anzuzeigen: ob in einzelnen Gemeinden oder Theilgemeinden einzelnen Gemeindegossen auf Grund privatrechtlicher Titel besondere Ansprüche auf eine höhere Theilnahme an den Nutzungen aus dem Vermögen der politischen Gemeinde oder Theilgemeinde als anderen Gemeindegossen zustehen, und welche besondere Leistungen für öffentlich-rechtliche Aufgaben etwa jenen Gemeindegossen obliegen (Art. 50 und 57 des revidirten Bürgerrechtsgesetzes vom 4. Dezember 1833, Regbl. S. 509 folg.).

Die Berichte — eventuell Fehlanzeigen — sind binnen 10 Tagen an das Oberamt einzusenden.

Den 4. Januar 1883.

K. Oberamt.
Nestle.

Öffentliche Aufforderung.

Nr. 621. Die Eigenthümer des durch das jüngste Hochwasser auf den Gemarkungen Pforzheim, Brödingen, Dill-Weissenstein, Eukingen und Niefern angeschwemmten Langholzes und sonstigen Holzwerkes werden hiermit aufgefordert, unverzüglich für die Wegräumung des Holzes aus dem Ueberfluthungsgebiet Sorge zu tragen, widrigenfalls diese Wegräumung durch die betreffenden Gemeindebehörden auf Kosten der Eigenthümer erfolgen wird.

Pforzheim, 3. Januar 1883.

Großh. Bezirksamt.
Deitigsmann.

Neuenbürg.

Testaments-Eröffnung.

Am 6. Dezember v. J. starb Rosine, geb. Fauth, mit Hinterlassung eines in Gemeinschaft mit ihrem Ehemann Daniel Jäck, Holzhändler von Conweiler errichteten Testaments d. d. 2. Januar 1873, worin die beiden Söhne Gottlieb u. Daniel Jäck, 45, bezw. 43 Jahre alt, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, wegen Ungehorsams, schwerer Beleidigung und verschwenderischen Lebenswandels enterbt, dagegen ihre übrigen 4 Kinder als Erben ernannt sind.

Hievon wird den Söhnen Gottlieb und Daniel Jäck andurch Kenntniß gegeben, mit dem Anfügen, daß der Vollzug des Testaments angeordnet werden würde, wenn dasselbe nicht binnen 60 Tagen mittelst gerichtlicher Klage angefochten sein wird.

Den 2. Januar 1882.

K. Amtsgericht.

Gestorben im Monat Dezember

von Neuenbürg:

- Bender, Joh. Christian, Sattler,
- Blaich, Ludw. Franz, Seilers Wtb.;
- von Birkenfeld:
- Wesinger, G. Friedrich, Goldarbeiter.
- Bester, Johannes, Bauer
- Höll, Joh. Jakob, Dreher.
- Delschläger, Joh. Philipp, Bauers Wtb.;
- von Conweiler:
- Schmid, Joh., Tagelöhners Wtb.;
- Jäck, Daniel, Holzhändlers Ehefrau,
- Duß, Georg, Maurer Wtb.;
- von Dennach:
- König, Joh. Martin, led.;
- von Engelsbrand:
- Burghard, J. Sebastian, Krämer;
- von Feldrennach:
- Wader, Ludwig Friedr., Ehefrau;
- von Gräfenhausen:
- Bantle Gottfried, Webers gesch. Ehefr.,
- Mittel, Friedr., led. Goldarbeiter;
- von Langenbrand:
- Walz, Jak. Friedr., Bauers Frau;
- von Ottenhausen:
- Hörrmann, Wilh. El., Graveurs Frau;
- von Schwann:
- Schmalz, Ludw. Friedr., Schuster;
- von Waldrennach:
- Enderle, Georg, Maurers Frau.

Dies zur Nachricht an Erbschaftsgläubiger.

K. Gerichtsnotariat.

Ottenhausen.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Testaments-Eröffnung.

Am 24. November v. J. starb dahier kinderlos

Jakob Friedrich Schneider,

gewes. Wittwer und Bauer von hier, mit Hinterlassung eines in Gemeinschaft mit seiner verstorbenen II. Ehefrau, Christine geb. Seeger, am 28. Februar 1874 errichteten, an keinem sichtbaren Mangel leidenden und am 18. v. Mts. durch die Theilungsbehörde Ottenhausen eröffneten gegenseitigen Testaments, in welchem sich die verstorb. Schneider'schen Eheleute unter der weiteren Bestimmung wechselseitig zu Alleinerben eingesetzt haben, daß nach ihrem

beiderseitigen Tode das vorhandene gemeinschaftliche Vermögen ausschließlich Verwandten der Ehefrau erblich zufallen sollte.

Dies wird nachstehenden längst verschollenen Intestaterben des Schneider, welche im Testament mit Stillschweigen übergangen worden sind, nämlich:

1. seinem Vater Christian Friedrich Schneider, geboren den 14. Mai 1778 im Jahr 1833 mit seinen Töchtern Ziff. 3 und 4 nach Nordamerika ausgewandert;
2. seiner Schwester Katharine Barbara, Ehefrau des Christian Reuz in Amerika, wohin sie im Jahre 1835 entwichen ist;
3. seiner Schwester Christina Schneider, geb. den 9. Juni 1813;
4. seiner Schwester Margaretha Barbara Schneider, geb. den 27. März 1816

und falls die Erben Ziff. 2—4 gestorben wären, deren Deszendenz mit dem Anfügen eröffnet, daß sie sich über die etwaige Erhebung einer Testamentsanfechtungsklage binnen der Frist von zwei Monaten

bei dem Gerichtsnotariat urkundlich auszuweisen haben, widrigenfalls die bereits nach Inhalt des Testaments gefertigte Nachlasstheilung vollzogen werden würde.

Den 3. Januar 1883.

K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Assistent Nagel.

Gemeinde Engelsbrand. Stammholz-, Kleinnutzholz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 8. Januar Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindegewald Gröffelberg:

- 41 Nadelholzstämmen IV. Klasse mit 12 Fm., 492 Bau- und Gerüststangen mit 54 Fm., 331 Feldstangen I. Klasse, 800 Hopfenstangen II.—IV. Klasse, 80 große und 40 kleine Baumstämme, 1 Nm. Buchenprügel, 4 Nm. Nadelholzschleiter und 102 Nm. dto. Prügel.

Den 2. Januar 1883.

Schultheißenamt.
Schüniger.

K. Bahnhofverwaltung Neuenbürg.

Am Montag den 8. d. M. Vorm. 10 Uhr wird das Einladen von 115 Nm. Scheiterholz in Eisenbahnwagen auf hiesigem Bahnhof verankordirt. Affordtsliebhaber sind eingeladen.

Verwaltung
1883.

16 M 10 S



Neuenbürg. Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Farrenhalter's Kentschler, der Bauern Philipp König und Georg Schner in Dennach, der Bauern Jakob Weber in Schwarzenberg und Peter Bohnenberger in Biefelsberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 5. Januar 1883.

K. Oberamt.
Neustle.

Privatnachrichten.

Feldrennach.

Schmiede sammt schönem Handwerkszeug und Logis zu verpachten.

Eine solche ist in günstiger Lage so gleich oder auch auf Georgii auf mehrere Jahre zu verpachten und wäre einem tüchtigen Schmied mit etwas Vermögen eine sichere Existenz geboten.

Katharina Schmid Wtb.

Neuenbürg.

Wegen Umzugs verkaufe ich ganz billig einen noch gut erhaltenen

Kochherd mit Wasserschiff,

ebenso ein fast noch neues Blumenvorfenster.

Wiesel, Bezirksfeldwebel.



Ein wachamer kleiner

Hund

wird zu kaufen gesucht.

Gasfabrik Wildbad.

Ein fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahre alt findet Stellung. Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Zu vermietten:

ein Logis sammt abgeschlossnem Hofraum mit Keller bei

Karl Kappler.

Neuenbürg.

Ein freundliches möblirtes

Zimmer

vermietet

J. Reister.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Ritzuren schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gefl. per Postkarte an.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gefessliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationsheine abzugeben bei der Redaktion des Enztäler.

Zum Spinnlohn

von 9 Pfennige

statt jeither 12 Pfg., also $\frac{1}{4}$ billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien, liefert **garantirt** allerbeste Garne die größte und renommirteste

Silberne Medaille Lohn-, Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

Ehrendiplom



Schretzheim,

Stuttgart 1877

Station Dillingen a D

München 1875

Die Bahn-Fracht ist her und retour frei. Die **Weblohn** sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

Jeder Lohn-Sack kommt hiedurch 2-5 Mark im Spinn- und Weblohn billiger. Es wird außerdem jedem werthen Kunden 1 **Handtuch** zum halben Preise von 40 bis ca. 80 Pfg. — falls es beim Herrn Agenten nicht abbestellt wird, beigelegt.

Zur-Bejorgung empfehlen sich die Herrn Agenten:

- Fr. Biber, Kaufmann in Neuenbürg,
- Ehr. Herrmann in Gräfenhausen,
- Ludw. Wagner in Schwann,
- Beltmann, Reifer, Loffenan,
- Fr. Friess in Heimsheim,
- Ehr. Locher, Kaufmann in Calmbach,
- Joh. Sengenbach, Handlung in Liebenzell.

10 Preis-Med. u. Ehrendiplome.

Löflund's Malz-Extract

und

Malz-Extract-Bonbons, die wirksamsten, leichtverdaulichsten und ihres angenehmen Geschmacks wegen beliebtesten **Catarrh- und Husten-Mittel.**

In allen Apotheken zu haben; das Extract zu 90 S pr. Glas; die Bonbons à 20 und 80 S pr. Packet.

Dabei stets die ächten von Ed. Loeflund in Stuttgart zu verlangen.

Neuenbürg.

Frische

ungar. Eier

pr. St. 8 S

empfecht J. Bauer, Mehlhandlung.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Holzaufnahme-Formularien

für Lang-, Brenn- und Kleinnutzholz empfiehlt J. Mees.

Verloosungsliste über alle bis 30. Dezember gezogenen Serienlose nebst Verloosungs-Kalender für's neue Jahr. Diese heuer in ihrem 17. Jahrgang erschienene Liste ist in der That für jeden Loosbesitzer die lohnendste Geldausgabe, wenn man bedenkt, wie viel Tausende von gezogenen Loosen (sogar mit Haupttreffern von 100,000 80,000 70,000 60,000 50,000 etc.) noch unerhoben sind und der Verjährung anheimfallen. Gegen 50 Pf. Briefmarken wird Jedem die Liste franco zugesandt vom Herausgeber.

A. Dann in Stuttgart.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. Der Vaterländische Frauenverein hat auf Anordnung der Kaiserin 3000 M zur Unterstützung der durch Hochwasser Bedrängten des Oberrheins nach Karlsruhe abgejandt.

Ettlingen, 31. Dez. Gestern und heute lagen die Pläne der projektirten Dampfbahn Karlsruhe-Ettlingen auf hiesigem Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen; die abgesteckte Linie ist die folgende: Von der Station Karlsruhe, anfangend am Bahnübergang der Ettlingerstraße, östlich der Staatsbahn, parallel mit dieser an der Festhalle vorüber zum Beiertheim-Ettlinger Weg mit einer Haltestelle; von da in gerader Linie nach Kleinrüppur (Haltestelle); die Landstraße kreuzend mit östlicher Umgehung dieses Ortes, bei der evangelischen Kirche auf die Landstraße einmündend, durch Großrüppur bis zur Krone; daselbst dritte Haltestelle; Fortsetzung auf der Ettlingerstraße bis zum Beginn des Winkels, den diese durch die niedern Seewiesen beschreibt und welcher in gerader Linie bis hierher führt. Hossentlich wird auch sofort die Weiterführung der Bahn bis Herrenalb ins Auge gefaßt. (W. Vdtg.)

Rastatt, 1. Jan. Von der neuesten Ueberschwemmung, der größten, von welcher Rastatt in diesem Jahrhundert heimgesucht worden, gibt das „R. W.“ eine traurige Schilderung.

Bruchsal, 2. Jan. Soeben wird öffentlich aufgefordert, Lebensmittel für die beschädigten Rheinorte auf's Rathhaus zu bringen. Rheinsheim ist ganz abgeschlossen, nur die Kirche und der Bahnhof sind wasserfrei.

Ludw. Wasser unbeschwerd und alle sich hier befezter Ludwigs Sturm Nur b

S p hier ein Meer. verbind wigschaf

Fri der Anb stehende verlasser

fenster mit den Zimmer stehen,

Hausrat zusammen selben r sieht mo verlasser

Den heim: der bei Ort im Dach u durch worden.

schlenleb ist doch zu Gru

In Mörsch heim f Häuser Mensch

Bor thal in den all Unglück Kurzen eingebor finden.

Gr bis Gr rechts städten retten then

Au fehlt es gemein und C Edighe daß 3 lassene um un Räube durchg worau tauchte

B Vieh Städ ertrag auf A Vorja Ertrag aussch



Ludwigshafen, 2. Jan. Das Wasser steigt noch. Die Noth ist bei uns unbeschreiblich. Tausende von obdachlosen und aller Habe beraubten Personen haben sich hierher geflüchtet. Ein mit 40 Personen besetzter Nachen, der von Oppau nach Ludwigshafen wollte, ist in Folge des Sturmes an einem Baumstamm zerfetzt. Nur 5 konnten sich retten.

Speier, 1. Jan. Der Rhein bildet hier ein alle Niederungen durchfluthendes Meer. Seit gestern sind die Eisenbahnverbindungen mit Germersheim und Ludwigshafen abgebrochen.

Friesenheim, 1. Jan. Hier spottet der Anblick jeder Beschreibung. Die noch stehenden Häuser sind meist vollständig verlassen, das Wasser hat Thüren und Fenster zerstört und man blickt in die noch mit den vollen Einrichtungen ausgestatteten Zimmer, die zur halben Höhe im Wasser stehen, auf dem Bettzeug, Kleider und Hausrath wild durcheinander treibt. Den zusammengestürzten Häusern, soweit dieselben noch aus dem Wasser herausragen, sieht man an, daß sie in wildester Flucht verlassen wurden.

Den traurigsten Eindruck macht Hofsheim: mit Ausnahme der Kirche und der beiden Pfarrhäuser steht das ganze Ort im Wasser, viele Häuser bis an das Dach und eine große Anzahl derselben ist durch das andringende Wasser zerstört worden. Wenn auch glücklicherweise Menschenleben hier nicht zu beklagen sind, so ist doch ein großer Theil des Viehstandes zu Grunde gegangen.

In Frankenthal, Oppau, Edigheim, Mörsch, Bodenheim, Kozheim und Studernheim sind im Ganzen mehr als 500 Häuser eingestürzt. Mindestens 9000 Menschen sind obdachlos.

Vom Bürgermeisteramt zu Frankenthal in der Pfalz ergeht ein Hilferuf, durch den alle Nachrichten über das furchtbare Unglück, das über jene unglücklichen, vor Kurzem noch so gesegneten Gefilde hereingebrochen, in vollem Maße Bestätigung finden.

Großgerau, 3. Jan. Von Mainz bis Großgerau sieht man von der Bahn rechts und links nur Wasser. Wallerstädten ist ganz unter Wasser. Pioniere retten Menschen und Vieh aus den Fluthen.

Auch bei der schrecklichen Wassersnoth fehlt es nicht an Menschen, die die allgemein herrschende Verwirrung zu Raub und Einbruch benutzen. So erzählen Edigheimer, wie die „N. B. L.“ mittheilt, daß 3-4 Scheusale versuchten, in verlassene Häuser dieses Ortes einzudringen, um unter dem Scheine, zu retten, ihre Räubereien auszuüben. Sie wurden tüchtig durchgehauen und ins Wasser geworfen, woraus sie gehörig durchnäht wieder auftauchten und das Weite suchten.

Pforzheim, 3. Dez. Der gestrige Viehmarkt war mit 865 Groß- u. 7 Stück Kleinvieh befahren. — Das Oktroiertragniß im Dezember 1882 beläuft sich auf M 9269.46 J. (Im Dezember des Vorjahres M 9914.89 J.) Der Bruttoertrag des ganzen Jahres damit M 97,534 ausschließlich Strafen u.

O e s t e r r e i c h.

Der Tod des östreich.-ungar. Botschafters Graf Wimpffen erregt allgemeine herzliche Theilnahme. Der Botschafter litt schon seit ziemlich langer Zeit an einer Krankheit der Sehnerven, welche in den Augen die Vorstellung des Lichtsprühens erregt, und hatte zufällig durch einen Vortrag des Dr. Charcot erfahren, daß dieses Leiden ein Vorläufer der Gehirnerweichung sei. Seit dem glaubte er sich unrettbar dem Blödsinn verfallen, und um diesem Schicksal zu entgehen, erschloß er sich.

A u s l a n d.

Paris, 4. Januar. Da der Vater Gambetta's auf der Beerdigung der Leiche in Nizza in der Familiengruft besteht, wird die Leiche nach dem feierlichen Leichenbegängniß in Paris nach Nizza übergeführt. Zahlreiche Deputationen aus der Provinz werden demselben beiwohnen.

London, 29. Dez. Ueber das furchterliche Unglück in Bradford schreibt man folgendes Nähere: Die Katastrophe wurde durch den Einsturz des mächtigen Schornsteines der großen Newland-Baumwollspinnerei herbeigeführt. Das große vierstöckige Fabrikgebäude wird von dem 255 Fuß hohen Schornstein überragt. Dieser riesige Feuerchlot befand sich seit einiger Zeit in Reparatur. Er galt schon seit längerer Zeit für höchst unsicher und sollte neuerdings stark befestigt werden. Es scheint, daß diese gefährliche Arbeit nicht mit der nöthigen Sorgfalt und Raschheit bewerkstelligt worden ist; denn am frühen Morgen, als die Schornsteinarbeiter wieder an ihr Werk gehen wollten, löste sich der mächtige Schornstein aus den Angeln und stürzte unter furchterlichem Getöse auf das Fabrikgebäude herunter. Der Eisenkoloss verwandelte im Sturze das große Arbeitshaus buchstäblich in einen Trümmerhaufen, der hundert Arbeiter beiderlei Geschlechts unter sich begrub. Die Armen saßen gerade beim Frühstück, als das furchterliche Unglück sich ereignete. Die Scenen, die dieser grauenhaften Katastrophe folgten, sind kaum zu beschreiben. Aus den umliegenden Fabriken eilten zu Hunderten die Arbeiter herbei, um an Menschenleben zu retten, was noch möglich war. Die Anstrengungen hatten leider keinen großen Erfolg. Vierzig Arbeiter, welche von dem einstürzenden Hause begraben worden waren, wurden bereits als Leichen hervorgezogen. Die Uebrigen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Bei zwanzig von ihnen geben die Aerzte keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Mehrere Mädchen mußten auf der Unglücksstätte selbst die Beine amputirt werden, um sie aus der todesgefährlichen Lage zu befreien. Der Jammer ist herzzerreißend. Dreitausend Arbeiter sind durch das entsetzliche Unglück brodblos geworden. Der Schaden beträgt 60,000 Pfd. Sterling.

Miszellen.

Die Kaze der Favoritin.

Erzählung von Graf Ulrich Baudissin.

(Fortsetzung.)

Einen solch furchterlichen Moment durchlebte jetzt in tödtlicher Angst der

junge Referendar. Wenn er nicht aufsprang und in wilder Verzweiflung zum Zimmer hinausstürmte, so war er lediglich, weil ihm von dem jähen Schrecken alle Glieder vollständig gelähmt waren. Doch hatten auch seine Bewegungsverden ihre Thätigkeit eingestellt, so schienen dafür seine Gefühlsnerven die ihrige verdoppelt zu haben. Er empfand mit einer Reizbarkeit, in welcher er sein ganzes physisches und psychisches Leben concentrirt wähnte, ein schmerzhaftes Krallen und Beißen, ein convulsivisches Reden und Strecken und abermaliges Krallen und Kragen — Alles von einem luftdicht geschlossenen Raum ausgehend, der sich zwischen den Rissen des Fautenils und dem darauf ruhenden Theile seines Körpers befand. Mit einem Wort: er hatte sich auf das Cyperkäschen gesetzt und dieses rang nun unter krampfhaften Zudungen mit dem Erstickungstode.

„Wäre die kleine Bestie nur erst vollends erstickt“, dachte er in Todesangsten; und da er zu verspüren glaubte, daß seine Gliedmaßen wieder seinem Willen zu gehorchen begannen, verminderte er instinctmäßig den Druck seines Körpers und ließ sich einmal, zweimal, dreimal — das Krallen und Beißen des Kästchens tollkühn verachtend — mit verstärkter Wucht auf die Rissen niederstürzen.

„Wie furchtbar zähe doch diese Krallen sind“, dachte er dabei, „und wie schauerhaft empfindlich sie kragen können? — Ob wohl eine Cyperkaze schärfere Krallen hat, als die gewöhnlichen? O Gott, o Gott — fast sollte man es denken!“

„Wie ich aus dem Briefe Ihrer Tante ersehe“, jagte jetzt die Gräfin mit bezaubernder Leutseligkeit und richtete ihre schönen Augen auf den in Angstschweiß Gebadeten, „versahen Sie schon öfter während der letzten Krankheit Ihres verstorbenen Onkels dessen Amt?“

„Allerdings, gnädigste Frau — wenn der Onkel leidend war —“, stammelte der Referendar mühsam hervor. „Er war nie so leidend, wie ich es in diesem Augenblick bin“, fügte er für sich hinzu.

„Man hatte sicherlich allen Grund, mit Ihrer Amtsführung zufrieden zu sein, Herr von Springer“, fuhr die Gräfin fort.

„Ich schmeichle mir, Euer Gnaden, daß dem so war“, entgegnete er, „doch jetzt — ach —.“ Im Stillen dachte er: „Endlich hören die Zudungen der verdammten Kaze auf, sie wird crepirt sein. Doch was hilft's? Wenn die Gräfin die Entdeckung macht, daß ich sie umgebracht habe —.“

„Dieser Umstand wird bei dem Minister sehr zu Ihren Gunsten reden, mein Herr“, sprach in ermutigendem Tone die Dame.

„So? — ja — o gewiß, gnädigste Frau — indeß — ich erlaubte mir schon vorhin die Bemerkung, daß ein Anderer — der sich auf das Vorrecht der Anciennität stützt — ich weiche ihm ja herzlich gern — denn jetzt — nachdem ich . . . o, wäre ich tausend Meilen von hier“, schloß er leise vor sich hin murmelnd und sah mit einem trostlosen Blick zur Decke empor.

„Ich sollte denken“, sagte die Gräfin in überaus gültigem Tone, „daß Sie mit

besserem Erfolg das Vorrecht geltend machen könnten, welches auf geleisteten Diensten beruht. — Ein hübscher und lebenswürdiger junger Mann", dachte sie, "aber, o Himmel! wie schüchtern, wie zaghaft! Er wechselt die Farbe und zittert, so oft ich ihn nur ansehe."

"Mein größtes Verdienst", stotterte der Referendar hervor, "wäre es jedenfalls gewesen, in den Augen Euer Gnaden als ein Ihrer gütigen Fürsprache nicht ganz Unwürdiger zu erscheinen — doch, wie könnte — ach, wie dürfte ich jetzt noch hoffen — — Sie wird mich zum Wenigsten auf die Festung schicken", beendigte er im Stillen seinen Gedankengang.

"Mein Herr", erwiderte die Gräfin mit huldvollem Lächeln, "bei Amtsverleihungen kommt, Sie wissen es ja, nur die Würdigkeit des Sollicitanten in Betracht, und ich kann weiter nichts thun, als den Minister bitten, über die Ihrige, falls es nicht schon geschehen ist, die genauesten Informationen einzuziehen. Daß das veraltete Princip, wonach ein höheres Dienstalter zu Gunsten eines vielleicht weniger Befähigten entscheidet, hier nicht zur Anwendung kommen wird, glaube ich Ihnen verbürgen zu dürfen."

"Frau Gräfin — diese hohe Gnade — wie soll ich Ihnen meinen Dank — o, mein Gott — — wenn Sie indeß wüßten —"

"Lassen wir das, Herr von Springer. Den Brief Ihrer lieben Tante werde ich beantworten, sobald ich hinsichtlich Ihrer Erfreuliches mitzuthellen habe. Schreiben Sie dies der Frau von Nebelstern und nun — leben Sie wohl!"

Die Gräfin erhob sich und der Referendar mußte ihrem Beispiel folgen. Doch blieb er dicht vor dem Fauteuil, der ihm zur Polsterbank und der unglücklichen Katze zur Nichtstätte geworden war, wie angewurzelt stehen und starrte, bald feuerroth, bald wieder todtensblaß werdend, vor sich nieder. Die Gräfin, mehr denn je hierin die Neugier der Empfindungen sehend, welche ihre bezaubernde Lebenswürdigkeit in seinem Herzen geweckt hatte, weidete sich einige Sekunden lang an seiner Verwirrung. Dann nickte sie ihm mit einem süßen Lächeln zu und verließ das Zimmer.

Als sei ihm eine Centnerlast von der Brust genommen, so athmete der Referendar auf, als sich hinter der Dame die faltigen Portieren geschlossen hatten. Er wandte sich um und warf einen kummervollen Blick auf die Unglücksstätte. Da lag die kleine Cypertase mit gestreckten, steifen Gliedern, offenem Munde und fürchterlich hervorgetriebenen starren Augen. Er hob sie an einem der schwarzbesohlenen Hinterpötchen in die Höhe, er rüttelte sie und schwenkte sie ein wenig hin und her — sie gab kein Lebenszeichen von sich.

Da fiel plötzlich ein Hoffnungsstrahl in seine umnachtete Seele. "Wie", dachte er, "wenn ich die Katze heimlich von hier fortschaffte? Kein Mensch hat ja eine Ahnung, daß ich ihr Mörder bin. Ich wäre gerettet, bekäme vielleicht das Amt und — — aber es kommt Jemand — schnell, schnell!"

Und ohne weiter zu überlegen, schob er flugs das kleine Thier in seine geräumige Noctafache und schritt mit möglichster Unbefangenheit auf die Thür zu. Er hatte diese noch nicht erreicht, als sie von außen geöffnet wurde und eine Kammerzofe mit liebreich lockender Stimme hineinrief: "Zephyr, Zephyr, komm, mein süßes Thierchen!"

"Ich glaube kaum, daß das Käzchen hier ist, Wamsell", sagte Herr von Springer leichthin, indem er grüßend an der Zofe vorbeiging.

Noch auf der breiten Marmortreppe hörte er indeß ihren lockenden Ruf: "Zephyr — so komm doch, Zephyr!" (Fortsetzung folgt.)

Die Wunder am Nordpol.

(Fortsetzung.)

In den mittleren Breiten des atlantischen Meeres bemerkt der Schiffer bisweilen im Mai und Juni ein plötzliches, oft mehr als 5 Grade betragendes Sinken der Temperatur, dessen Ursache er nicht zu erklären vermag. Da erscheint plötzlich am nördlichen Horizont ein weißer glänzender Schimmer, der näher rückend immer größer und blendender wird und, einem schwimmenden Gebirge vergleichbar, vorüberzieht. Alle Regenbogenfarben umspielen die auf dem dunkeln Hintergrunde noch lebhafter hervortretende Erscheinung. Es ist eines der wunderbaren Gebilde des Nordens, ein Eisberg.

Wenn der kurze Polarommer zu Ende ist und die Sonne täglich länger unter dem Horizonte bleibt, bis sie endlich gar nicht mehr über denselben hervortritt, dann beginnt hier der Winter sein Riesenerwerk. Dichte Nebel hängen über den dunkeln Wogen, und Himmel und Erde bilden ein zusammenhängendes Chaos. Die schwerbeladenen Wolken senken sich tiefer und lösen sich in weiße Flocken auf. Allmählig, doch Tag für Tag, schlagen sich ungeheure Schneeschichten nieder, bis die ausgefüllten Thäler eine Fläche mit den Bergen bilden. An den Küsten schießen wie gefrorene Lichtstrahlen schlauke Eiskrystalle im Ocean auf. Von der Brandung zerbrochen, erneuen sie sich stets fester wieder, bis endlich die Wogen gefesselt unter dem durchsichtigen Reife liegen und der Ocean vergeblich an der immer mächtiger werdenden Decke rüttelt. Land und Meer verhällt endloser Schnee. Thurmhohe Gletscher bauen sich auf, und gefrorene Eiskatarakte legen sich brückenähnlich über gähnende Abgründe. Den Horizont umflackert bisweilen ein gelbliches Licht, das diese lautlose Eismwelt magisch beleuchtet, und wenn es erlischt, gießen Mond und Gestirne ihren Silberglanz über die blinkenden Eiskolosse. In der langen Polarnacht malt sich das gespenstische Bild einer doppelten oder dreifachen Sonne an dem eisigen Himmel, oder es erheben sich die Säulen und Bogen des Nordlichts. Dann erglänzen die Zauberbauten des Eises in blauem oder röthlichem Schimmer, das wechselnde Licht dringt in seine Spalten und Grotten, und neben den schwärzesten Schatten eröffnen sich hellerleuchtete Räume. (Fortsetzung folgt.)

Ueber ein Gebet um Regen ist eine Kirchengemeinde in Maryland in bittere Feindschaft gerathen. Die anhaltende Dürre begann den Feldfrüchten Schaden zu thun, und ein Theil der Gemeinde drang in den Pastor, er möge um Regen beten. Ein anderer Theil war dagegen, weil der Regen dem noch nicht eingebrachten Weizen schaden könne. Der Pastor hielt es mit den letztern. Aber die ersteren ruhten nicht und brachten die Frage in der Gemeindeversammlung zur Abstimmung. Eine kleine Mehrheit sprach sich dort für Regen aus. Auch jetzt noch blieb der Pastor hartnäckig und weigerte sich zu beten. Aber der Himmel war offenbar auf Seiten der Mehrheit. Er regnete, daß die Felder unter Wasser standen und Brücken weggerissen wurden. Nicht bloß der Weizen der Minderheit, die gegen Regen gewesen war, sondern auch das Weizenkorn und die Kartoffeln der Mehrheit litten Schaden. Aber die Mehrheit hatte Recht behalten und das Princip, daß die Mehrheit unter allen Umständen und in allen Dingen regieren soll, war gewahrt.

Handwerksunterschiede. Welcher Handwerker ist der langsamste? — Der Seiler, denn er zieht alle Geschäfte in die Länge. Welcher mischt sich in alles? — Der Schornsteinfeger, denn er kratzt überall, wo es ihn nicht juckt. Welche aber sind die geschicktesten? — Die Böttcher und Schuhmacher. Während der Böttcher alles "reißlich" überlegt, was er "faßlich" darstellt, "leistet" der Schuhmacher alles, was er "bezweckt". Die schwerste körperliche Anstrengung wird vom Schneider gefordert, da er täglich von früh bis spät eine Eisenstange zu schwingen hat, während der Leiermann sein Geld im Handumdrehen verdient.

"Kinder und Narren sagen die Wahrheit." Der dreijährige Paul steht mit seiner Mutter auf dem Bahnhof neben einem Gepädwagen; soeben werden etliche in einem großen Korbe verpackte Spanferkelein eingeladen, da fragt die Mutter den Knaben, der auf das energische Geschrei der kleinen Vierfüßler horcht: "Weißt, was da drin ist?" Kurz besonnen sagt der Kleine: "Ja, Rekruten!" — Drei Tage zuvor war Rekrutierung gewesen.

Küchenkalender über Wild u. Fische.

Januar.
Empfehlenswerth und daher gesetzlich erlaubt:
Schwarzwild. — Rehwildpret vom Bod. — Hasen. — Auerhahn. — Birrhahn. Wildenten. — Krammetsvögel. — Hecht. — Aal. — Karpfen. — Barben. — See- fische.

Angesund oder unzeitgemäß und deßhalb verboten:
Wildpret von Rehhasen und Hochwild. — Rebhühner. — Salm und Forellen. — Krebse.

Frankfurter Course vom 3. Janr. 1883.

| Geldsorten. | fl. | s. |
|----------------------|-----|-------|
| 20. Frankenstücke | 16 | 13 17 |
| Englische Sovereigns | 20 | 27 32 |
| Ruß. Imperiales | 16 | 65 70 |
| Dulaten | 9 | 62 67 |
| Dollars in Gold | 4 | 16 20 |

Nr. 4.
Erscheint
im West

Die
1880, 1
ihrer Ri
Oberamt
gestellt
vorsteher
Gleich
Formula
anzuzeige
Den

Die
aufgefor
1863 ge
schlechts

den Orts
Rekrutir
Jorn
bezogen
Den

Auffor

In
schwem
der Wo
zurückge
Fäulniß
sach fieb
den die
und im
aufgefor
und gri
lasse gu
durch ö
Fußböde
wicklung
zubeugen
Die
Gemein
wachen,
kommen
Den
A. Ob
Ne

